

Mitteilungen

Reichsschrifttumskammer — Gruppe Buchhandel:

Betr.: Gau Bayreuth — Wochenendschulung für buchhändlerische Lehrlinge und buchhändlerische Hilfskräfte

Am 30. September und 1. Oktober 1944 findet in Regensburg eine Wochenendschulung für alle Lehrlinge und buchhändlerischen Hilfskräfte des Gau Bayreuth statt. Ort: Hotel National (Maximilianstraße). Beginn am 30. September, 16 Uhr, Ende am 1. Oktober, voraussichtlich gegen 16 Uhr. Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Zur Teilnahme sind sämtliche buchhändlerischen Lehrlinge und Hilfskräfte verpflichtet. Zimmerbestellungen umgehend an: Herrn W. Baudenbacher, Buchhändler in Regensburg, Maximilianstraße. Betriebsführer und Gehilfen sind freundlichst eingeladen. Berufskameraden aus den Nachbargauen können jederzeit teilnehmen.

Themen der Wochenendschulung:
Der Schulbuchvertrieb im Kriege (Karl Pielsticker, Straubing);
100 Jahre deutsche Literaturgeschichte (Dr. Schiller, Leipzig);
Einführung in die Buchkunde: Die technische und künstlerische Gestaltung des Buches (G. Schönfelder, Leipzig).

*

Betr.: Gau Bayreuth — Gehilfenprüfung Herbst 1944

Die Gehilfenprüfung findet am Mittwoch, dem 11. Oktober 1944, vormittags 9 Uhr, in der Cl. Attenkoferschen Buchhandlung in Straubing statt.

Straubing, den 14. September 1944

gez. Karl Pielsticker, stellv. Landesobmann

*

Hermann Löns und sein soldatisches Vermächtnis

Zum dreißigsten Todestag des Dichters der Heide

Von Leutnant R. Stoffregen

Am 26. September sind dreißig, für das deutsche Volk geschichtlich schwerwiegende Jahre vergangen, seit einer seiner besten Söhne bei Reims den Heldentod starb. Hermann Löns ist mit seinem dichterischen Schaffen, das von armseligen Spießern der Zeit vor dem ersten Weltkrieg vielfach verkannt wurde, nicht zuletzt in das deutsche Soldatentum eingegangen. Diese Tatsache verpflichtet uns Soldaten im gegenwärtigen Ringen um Sein oder Nichtsein des Reiches, uns auf den Dichter an seinem dreißigsten Todestag zu besinnen.

In Westpreußen zwischen Wäldern und Seen verlebte der große Naturschilderer seine erste Jugend. Bald trieb ihn innerer Drang in die Spuren seiner Vorfahren, in die kraftvolle westfälische und niedersächsische Landschaft, deren Höhen, Heide und Moore mit ihren wortkargen, erdverwachsenen Menschen ihn nicht mehr freigaben. Man muß selbst in dieser Landschaft verankert sein oder aber sie erwandert haben, um Löns' Lyrik, Balladen, Skizzen und Romane ganz verstehen und würdigen zu können.

Neben dem Bauern und Arbeitsmann wohnte in Löns' Herzen, dem bittere Enttäuschungen in Beruf und Ehe nicht erspart blieben, der Soldat, dessen Tun er 1914 außer dem Ackern als das einzig manneswerte anerkannte. Es treten daher in seinen Menschenschilderungen auch immer wieder „wehrhafte“ Männer und „soldatische“ Gestalten in den Vordergrund. So im „Letzten Hansbur“ — der Geschichte eines Bauern der Lüneburger Heide — seinem ersten wirklichen Roman —, den er in zwölf Tagen mit den „halben Nächten“ niederschrieb: „Kerl, weißt du, wie dein Leben sein müßte?, ein Gedicht von rot in rot: rote Küsse auf rotem Blut! Die weite Heide, Kerl, ein blitzblanker Rappe zwischen den Beinen, den Bogen auf dem Rücken, den Köcher an der Seite, und in der Hand das Schwert, das mit dem damaszenischen Stichblatt, Kerl: hinter dir tausend Kerle so wie du, und die alle auf den Pfiff gehorchend, Kerl, und dann der Feind!“

Beredtesten Ausdruck aber soldatischen Kampftums finden wir im „Wehrwolf“ — Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege, einem Buch des Ehr- und Wehrgedankens, das der Lönsforscher Castelle als „das Sinnbild urgewaltiger germanischer Kraft, das Schicksalsbild des deutschen Volkes bezeichnet“. Gibt es einen eindeutigeren männlichen Kampfruf als jenen im „Wehrwolf“: „Ein Pfui dem Mann, der sich nicht wehren kann! — Not kennt kein Gebot als das „Slah dot, slah dot!“ — Gibt es einen entscheidenderen Ausdruck nordischer Rassenseele als den Treuschwur der „Wehrwölfe“: „... So soll es unser erstes sein, daß das Frauenmensch und das Kind nicht Not und Mangel leiden. Und an jetzt wollen wir uns verbrütern auf Not und Tod, Gut und Blut, daß alle für einen stehen und einer für alle, aber wir alle für alles, was um und im Bruche leben tut und unserer Art ist.“

Am Rande mögen auch die beiden Romane „Dahinten in der Heide“, ein Buch, das die Entwicklung eines entwurzelten Stadtmenschen zu einem echten Bauern aufzeigt, und „Das zweite Gesicht“ erwähnt sein, dessen Inhalt psychologisch zweifellos spannend ist. Man darf darin aber nicht eine Erzählung von Löns persönlichem Leben suchen wollen.

Betr.: Gau Ostpreußen — Buchhändlerische Gehilfenprüfung

Alle Lehrlinge, die im Herbst dieses Jahres ihre Prüfung, bzw. ihre Notprüfung zu machen haben, senden umgehend eine Anmeldung mit folgenden Angaben an die Landesleitung der Reichsschrifttumskammer in Königsberg (Pr.), Adolf-Hitler-Straße 29, Gaupropaganda-leitung: Name, Vorname, Alter, Schulbildung, Lehrstelle, Lebenslauf; beizufügen sind: Bericht des Lehrherrn, ev. Schulzeugnisse und Lehrlingspaß sowie Angaben von zehn gelesenen Büchern.

Bereits eingereichte Unterlagen sind verlorengegangen. Die Prüfung wird verschoben und wird nunmehr am Sonntag, dem 22. Oktober stattfinden. Die Buchhandlung wird bekanntgegeben.

Königsberg i. Pr., den 14. September 1944

gez. Albert Conradt

Verlag des Börsenblattes:

Das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel erscheint vom 1. September 1944 an nur noch einmal wöchentlich, in der Regel am Sonnabend. Der besondere Umschlag fällt fort und damit auch die ganzseitige Anzeige auf der Titelseite. Für die Anzeigen wird Fließsatz angewendet. Sie werden einheitlich in der Grundschrift (Petit), Titel und Verlagsangabe halbfett, gesetzt, und zwar, je nachdem es der Text erfordert, einspaltig (46 mm breit) oder zweispaltig (95 mm breit). Wünsche wegen der Anzeigenbreite können bei Erteilung des Auftrages angegeben werden, jedoch wird nötigenfalls davon abgewichen, ohne daß der Besteller in jedem einzelnen Falle benachrichtigt wird, wenn nicht besondere Umstände vorliegen.

Umrandung, Blickfangklischees und Verlagszeichen fallen fort, das Bestellzettelzeichen dagegen bleibt.

Im Hinblick auf die neuen postalischen Bestimmungen bitten wir, nach Möglichkeit davon abzusehen, Korrekturabzug anzufordern.

Eine etwaige künftige Änderung des Bezugspreises wird im Börsenblatt bekanntgegeben.

Von des Heidedichters lyrischer Hinterlassenschaft, mit der ihn der Literaturgeschichtler Adolf Bartels als Nachfolger von Wilhelm Müller und Hoffmann von Fallersleben nennt, lebt am tiefsten in uns Soldaten und damit auch im deutschen Volke „Der kleine Rosengarten“. Er wurde aus dem Wunsche geboren, der Truppe edles Liedgut zu schenken. Löns sprach eines Vormittags vorbeisichende Ulanen an, die ihre müden Gäule führten: „Lassen Sie doch mal was Anständiges singen, Herr Unteroffizier!“ „Gibts nich!“ lautete die lakonische Antwort. Darauf schrieb Löns ein Ulanenlied. Nach und nach verherrlichte er Füsiliere und Grenadiere, Dragoner und Husaren, Kürassiere, Kanoniere und andere Waffengattungen. Manche dieser Lieder, die in Wort und Vertonung einer leichten Sentimentalität — wie sie der Landser im Gedenken an „seine ferne Geliebte“ nun einmal schätzt — nicht entbehren, sind Gemeingut vieler von uns geworden. Wir denken nur an die „Feldwache“ („Ich weiß einen Lindenbaum stehen ...“), an „Der Reitersmann“ („Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt ...“), aber auch an die flotten Marschweisen „Auf der Lüneburger Heide“ und „Die Trommeln und die Pfeifen“.

Nicht zu vergessen „Denn wir fahren gegen Engelland“. U-Boot-Kommandant Freiherr v. Spiegel erzählt in seinem Buch „U 202“, wie dies Lied, das heute der Haßgesang aller Deutschen geworden ist, das Kampflied der U-Bootfahrer von 1914 wurde. — Hermann Löns mißtraute den Engländern wie kaum ein Deutscher zuvor. Sein deutsches Selbstgefühl häumte sich leidenschaftlich gegen britische Überheblichkeit auf. In seinen „Nachgelassenen Schriften“ schreibt er: „England hat keine Kultur, es hat ihren Ersatz, die Zivilisation; das Leben des einzelnen wie der Gesamtheit dreht sich lediglich um die Außerlichkeiten des Daseins: um Religionsausbildung, nicht um Religion, um politische, nicht um rassenmäßige Kraftentwicklung, um den praktischen Zweck des Parteiwesens, nicht um seinen geistigen Inhalt, um die Förderung der Form des Familienlebens, nicht um die Hebung des Familiensinns, also stets um den Schein, nie um das Wesen des Dinges. Daraus erklären sich alle bisherigen politischen und wirtschaftlichen Erfolge Englands, und daraus wird einst der sich immer stärker bemerkbar machende politische und wirtschaftliche, zum Untergang führende Mißerfolg Englands herzuleiten sein ...“

Auch das „Blaue Buch“ wollen wir uns in die Erinnerung zurückrufen, weil es Balladen enthält („Die Varusschlacht“, „Heidgespenster“ u. a.), die kraftgeladenen Schöpfungen der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ähneln.

Auf die Erzählungen und Heidbilder von Hermann Löns, in denen Pflanzen-, Tier- und Menschenleben mit unübertrefflicher Beobachtungsgabe und einem natürlichen gesunden Humor geschildert werden („Kraut und Lot“, „Ein goldener Heidherbsttag“, „Mümmelmann“, „Der zweckmäßige Meyer“ usw.) soll hier nicht im einzelnen eingegangen werden.

Wir wollen in diesen sturmbewegten Tagen deutscher Geschichte, in der um unser Sein oder Nichtsein gehenden Entscheidung, an deren Beginn der völkische Kämpfer Hermann Löns als Achtundvierzigjäh-